

Cuba kompakt

15. Juli 2010, Ausgabe 69/70, Jahrgang 6, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Fidel Castro warnt vor drohendem Krieg

Eine der letzten „Reflexiones“ des ehemaligen cubaischen Präsidenten Fidel Castro trägt den Titel „Wie gerne würde ich mich irren“. Darin warnt er vor einem bevorstehenden Krieg im Nahen Osten.

Ausgelöst wurde die von Fidel beschriebene imminente Katastrophe durch den Beschluss der UNO, die eine Inspektion der iranischen Schiffe angeordnet hatte, um angeblich den Handel mit militärischen Gütern zwischen Iran und dem Rest der Welt zu unterbinden.

Während die Welt gebannt die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika verfolgte, schreibt Fidel, bereiteten die Vereinigten Staaten und Israel einen Krieg gegen den Iran vor. Nahezu unbemerkt sei es seit dem 20. Juni zu einer Riesenmobilisierung von Kriegsschiffen, U-Booten und Flugzeugträgern gekommen. Der Flugzeugträger *Harry S. Truman* bewegt durch den Suez-Kanal auf die iranische Küste zu. Begleitet wird er von nuklearen Unterseebooten und anderen Kriegsschiffen, die mit Raketen und Kanonen der neuesten Generation ausgestattet sind, mit größerer Zerstörungskraft als die alten *Acorazados* (gepanzerte Schlachtschiffe), die im letzten Weltkrieg benutzt wurden.

Zusammen mit den US-Seestreitkräften bewegen sich ebenfalls israelische Kriegsschiffe, um herauszufinden wie viele Schiffe auslaufen um Güter zu importieren oder wieviel nötig sind um die iranische Wirtschaft am Funktionieren zu erhalten. Fidel sagte weiter: „Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass sobald alle Kriegsschiffe der USA und Israels sich auf ihrem Posten stationiert haben und versuchen das erste Handelsschiff des Irans zu kontrollieren, sich ein Regen von Projektilen auf sie ergießen wird. Das genau wird der Augenblick sein, wenn ein furchtbarer Krieg beginnen wird. Es ist nicht möglich vorherzusehen, wie viele Schiffe unter welcher Flagge untergehen werden.“

Er schließt auch einen Angriff mit atomaren Waffen seitens Washingtons und Israels nicht aus und erinnert dabei an Pläne, in denen auch Cuba Ziel eines nuklearen Angriffs sein sollte. Einmal im Oktober

1962, während der sogenannten „Oktoberkrise“, in unseren Breiten allgemein als „Cubakrise“ bekannt, und in den 70er Jahren als Soldaten des rassistischen Südafrika mit atomaren Waffen Israels in Angola einfielen.

Nicaragua ebenfalls besorgt

Der nicaraguanische Präsident Daniel Ortega rief die Führer der USA und Europas auf, einen Krieg gegen den Iran zu verhindern. Ortega sprach dieses Thema vor Mitgliedern des Zentralamerikanischen Parlaments an, das in der Hauptstadt Nicaraguas zusammentraf, um über den Klimawandel zu sprechen.

Ortega bezog sich dabei auf die Reflexionen Fidels vom 24. und 27. Juni und las einige Teile dieses Textes vor, unter anderem die Passage, in der es heißt: „Es besteht nicht der geringste Zweifel, dass von Europa aus die Nuklearwaffen von Großbritannien und Frankreich, Verbündete der Vereinigten Staaten und Israels, die mit Begeisterung die Resolution durchdrücken, die unausweichlich zum Krieg führen wird, der, wie aus bereits erläuterten Gründen, unausweichlich ein nuklearer sein wird, das russische Gebiet bedroht, obwohl das Land, genau wie China dies mit ihren jeweiligen Mitteln dies zu verhindern suchte.“

Ortega rief die Führer der Industrienationen auf, mit ihren Atomwaffen und ihren großen Finanzressourcen die richtigen Entscheidungen zu treffen. Weiterhin sagte er, dass man auf dieser Ebene nicht mit dieser Art Waffen spielen und nicht einmal mit ihrer Anwendung drohen dürfe.

Das zeige noch einmal deutlich, wie nötig eine Politik der nuklearen Abrüstung sei. „Solange sich da nichts bewegt, befinden wir uns alle unter Bedrohung eines nuklearen Zwischenfalls, der uns alle betrifft“, unterstrich der nicaraguanische Präsident.

Cuba warnt auch von Paris aus

Orlando Requeijo, der cubanische Botschafter in Frankreich, erklärte in Paris, dass die Streitkräfte der NATO und Israels sich auf den Iran zu bewegen und die Aussichten auf den Ausbruch eines Konflikts noch nie so fassbar waren.

Der cubanische Diplomat war der erste Redner in einem Kolloquium über die gegenwärtige Kultur des Friedens in Lateinamerika und der Karibik, an dem die in Paris akkreditierten lateinamerikanischen Diplomaten teilnahmen. Requeijo unterstrich, dass die Erhaltung des Lebens das Menschenrecht überhaupt sei und dieses Menschenrecht im Augenblick in äußerster Gefahr sei. Er führe als Beispiel auch noch die koreanische Halbinsel an, die auch über kurz oder lang in einen Konflikt verwickelt werden könnte.

SPORT

Weltmeisterschaft in Havanna Fußballfieber im Kino

Wer in Havanna wohnt und sich für Fußball interessiert, findet sich mit Gleichgesinnten im Kino wieder – genauer im *Cine Yara* in Vedado, gegenüber dem Havana Libre auf La Rampa, eines der berühmtesten und ältesten Kinos. 1.500 Leute passen in den Kinosaal. Seit den 50ern sind hier die Stars aus Film, Fernsehen und Radio aufgetreten, auf Zelluloid 35 mm aber auch in live.

Der Film, der im Augenblick dort gezeigt wird heißt Fußball, dauert mindestens 90 Minuten und handelt vom Fußballfieber in Südafrika. „Die Freude über ein gut gespieltes Spiel“ teilen sie mit dem uruguayischen Schriftsteller Eduardo Galeano, der ein Schild an seine Tür seines Hauses in Montevideo gehängt hat mit der Aufschrift: „Geschlossen wegen Fußball.“ Die Cubaner verfolgen die Dramen auf dem Tausende von Kilometern entfernten afrikanischen Kontinent vor einer Riesen-

leinwand. Sie reagieren verrückt vor Freude oder Schmerz, je nachdem und brüllen „Tooooo“, so weit ihre Puste reicht. Da gibt es heftige Diskussionen, wenn einer für Argentinien, der andere aber für Deutschland ist, die irgendwann sich beruhigen, wenn sie feststellen, dass beide eigentlich „Industriales“-Fans sind. (Baseball-Mannschaft der Hauptstadt und diesjähriger cubanischer Meister).

Die Herzen der Cubaner schlagen hauptsächlich für Argentinien, Brasilien, Deutschland, Spanien, Italien und in geringerem Ausmaß für Mexiko. Die größte Sympathie gilt wohl Diego Maradona. Man braucht nur auf die Straße zu gehen, wenn die Gauchos spielen. Da kann man jede Menge Leute in den argentinischen Farben sehen, was bei den anderen Mannschaften nicht passiert. Auch das *Yara* war einige Zeit himmelblau.

EUROPA

CHE in Polen verboten

Jugendliche, die vorhaben, nach Polen in Urlaub zu fahren, sollten ihr Gepäck gut überprüfen. Vor allem sollten sie T-Shirts und Taschen mit dem Konterfei des Che zuhause lassen. Das Tragen von Kleidungsstücken mit Che-Aufdruck, das Anstecken von entsprechenden Buttons etc. steht seit 8. Juni in Polen unter Strafe.

Zu widerhandeln wird mit einer Geldstrafe geahndet, im schlimmsten Fall kann man dafür auch im Gefängnis landen.

Das Delikt ist „Propaganda für verbrecherische Ideologien“ und bezieht sich auch auf Lenin und auf Hammer und Sichel.

Nun kann man ja verstehen, dass Polen auf Grund seiner Geschichte und seinem Verhältnis zur mächtigen Sowjetunion ein zwiespältiges Verhältnis zu manchen Auswirkungen des Kommunismus hat. Aber Che, die Pariser Kommune, Rosa Luxemburg – alles schlecht?

Verbietet die Kirche vielleicht das Bild von Christus wegen all der Grausamkeiten, die

in seinem Namen begangen wurden? Wahrscheinlich aber ist all das nur ein weiterer Versuch alle Wurzeln des Protests auszureißen, besonders jene, die eine Alternative zu dem irrationalen und inhumanen System darstellen, das die Welt regiert.



**14 Tage - SILVESTERREISE 2010
AUF DER SPUR DER REVOLUCION
CUBANA 26.12.2010 - 08.01.2011**

SILVESTER AUF CUBA - Ein wahrlich besonderes Erlebnis. Wandeln Sie auf dem Pfaden der kubanischen Revolution. Besuchen Sie die geschichtsträchtigen Orte an denen vor noch gar nicht allzulanger Zeit für die Freiheit des kubanischen Volkes gekämpft wurde.

Weitere Infos unter www.soliarenas.de